

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — fr.	ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7.50	halbjährig	5.50
vierteljährig	3.75	vierteljährig	2.75
monatlich	1.25	monatlich	.92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. dem Primarärzte und Vorstände der ersten medicinischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses in Wien Dr. Josef Standhartner den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das II. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 2 das Gesetz vom 12. Februar 1892, mit welchem die Grenzen der im politischen Bezirke Laibach-Umgebung gelegenen Ortsgemeinde Unterschischla und der Stadt Laibach geändert werden.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 29. Februar 1892.

Nichtamtlicher Theil.

Der Ausverkauf.

Unsere Zeit ist so raschlebig, wie kaum eine vor ihr — auch, ja vielleicht vor allem auf dem Gebiete ihrer Wirtschaft! Werden, Blüte und Vergehen großer ökonomischer Organismen folgt da in oft erschreckend raschem Aufeinander. Unternehmungen und Vermögen, zu deren Bildung sonst kein halbes Jahrhundert genügt hätte, werden heute in verschwinnend geringen Bruchtheilen dieser Zeit gegründet, aber auch zerstört.

Neuileton.

Landesmuseen in Oesterreich.

Von Franz Heger.

III.

Dem Alter nach das vierte unter den österreichischen Landesmuseen ist das krainische Landesmuseum „Rudolfinum“ in Laibach. Am 5. October 1821 beschloß die Stände Krains die Errichtung dieser Landesanstalt; aber erst zehn Jahre später, am 4ten October 1831, gelang es, dieselbe zu eröffnen.

Den Grundstock der damaligen Sammlungen bildete die große Mineralien-Sammlung des Freiherrn von Bois, welche das Land aus dessen Nachlasse an in einem großen Saale des Lycealgebäudes aufgestellt. Erst später gelang es nach und nach, noch eine Anzahl von Zimmern dazu zu bekommen, welche freilich zuletzt beinahe nicht mehr ausreichten.

Mehr als 57 Jahre verbrachten die Sammlungen in den alten, ungünstigen Räumen, in welchen namentlich die in den letzten zwanzig Jahren so kolossal angewachsenen prähistorischen Sammlungen absolut nicht zur Geltung kamen. Um die für die Erhaltung der unter ständigen Leitung der Verein des krainischen Landesmuseums gegründeten. Rasch wuchsen nun die Sammlungen des Museums durch freiwillige Spenden,

Der glänzenden Reihe stolzer großer Anlagen, die, Dank geschickter Benützung der Marktlage wie aller commerciellen und technischen Errungenschaften der Neuzeit, aus kleinsten Anfängen zu Riesenorganismen an geschwollen, steht auch die stets wachsende Verlustliste gegenüber. Je glänzender die Wirtschaftslage erscheint, umso näher tritt ihr Widerspiel, das ihr ja immer so nahe steht: die Ueberproduction mit allen ihren Folgen. Mit richtigem Instincte erkennt die gesunde Wirtschaft den Schaden, der ihr aus der absterbenden erwachsen kann.

Concurs und Ausverkauf, sie sind sicherlich geeignet, den Concurrenzkampf für die lebensfreundlichen Unternehmungen des Handels und der Industrie nur noch zu verschärfen. Der Wettbewerb, sonst vor allem von den Produktionskosten ausgehend, geschieht da unter ganz anderen Voraussetzungen. In der Noth, im Todeskampfe sucht man eben zu retten, was zu retten ist; in den Mitteln ist man dann nicht immer so wählerisch, als es die anderen wünschen würden. Der Ausverkauf ist ein ganz legitimes Kind unserer Zeit, denn er rührt aus ihrer Ueberproduction her. Er ist zu vielgestaltig in seinem Auftreten und besitzt viel zu viel Spielarten, als daß wir ihn hier genauer betrachten könnten nach Wert und Unwert. Thatsache ist, daß er berufen ist, so manche Schlacke, die sich im Betriebe unserer Wirtschaft hemmend und hindernd aufhäuft, zu beseitigen.

Thatsache aber ist auch, daß von vielen Theilnehmern besorgt wird, mit der „Schlacke“ könnte auch ganz Brauchbares beseitigt werden. Sie leugnen keineswegs das oft Berechtigte, ja Unentbehrliche des Ausverkaufes, aber sie wünschen es verhütet zu sehen, daß seine wirtschaftlichen Excesse auch das noch gesunde Gewerbe, den noch gesunden Handel dauernd schädigen. Vom „Saison-“ und „Partie“-Ausverkauf bis zum Wanderlager, dessen Bestände aus den minderwertigen Waren verschiedener Concursmassen gebildet werden, ist ein ebenso weiter Schritt, wie vom realen zum fingierten Ausverkauf. Festzuhalten ist, daß das Zutreffen eines der beiden letzteren Attribute nicht so sehr als ursächlicher Factor, sondern als Symptom anzusehen ist. Der fingierte Ausverkauf läßt eine unsolide und eine die stabilen Betriebe schädigende Gebarung eher erwarten, sie ist aber nicht nothwendig mit ihm verbunden.

Analoges ist von dem wirklichen Ausverkauf zu sagen. Immer kommt es da weit mehr auf das „Wie?“ als auf das „Warum?“ an. Den stabilen Unternehmungen ist es ziemlich gleichgültig, ob ein wirklicher oder nur fingierter Ausverkauf sie schädigt. Das Aus-

welche von allen Seiten des Landes zuschloßen. Das größte Verdienst um das Gedeihen des Museums hatte der damalige Curator Franz Graf Hohenwart. Im Jahre 1861 gieng das Museum als Landesanstalt in die Verwaltung des krainischen Landesausschusses über. Zur Entwicklung des Museums trug eine Anzahl von Privatvereinen bei, so der im Jahre 1843 gegründete historische Verein für die innerösterreichischen Länder Steiermark, Kärnten und Krain, aus dem drei Jahre später der selbständige historische Verein für Krain hervorgieng. Letzterer vermachte bei seiner im Jahre 1885 erfolgten Auflösung alle seine Sammlungen dem Landesmuseum.

Im Jahre 1852 übernahm der bekannte Forscher Karl Deschmann die Stelle des Custos am Museum. Ihm verdankt dasselbe während seiner 37jährigen Thätigkeit einen großen Aufschwung. Namentlich waren es seine mit großer Thatkraft betriebenen urgeschichtlichen Forschungen und Ausgrabungen im Lande, welche dem Museum im Laufe der Jahre reiche Sammlungen zuführten, so daß dasselbe heute eine der interessantesten Collectionen in dieser Beziehung besitzt. Wer kennt nicht die vielbesprochenen Pfahlbau funde, welche das Laibacher Moor lieferte, wem ist die berühmte Situla von Watjch heute unbekannt?

Es ist klar, daß Deschmann mit allen Kräften bemüht war, die auch hier so brennende Raumfrage zu lösen. Schon für die kostspieligen Ausgrabungen hatte die krainische Sparcasse wiederholt helfend eingegriffen; sie setzte ihren edlen Bemühungen die Krone auf, in-

verkaufs-Wanderlager, das ohne Rücksicht auf die Bildung und Erhaltung eines Kundenstammes Schundware verschleudert, derart Gewerbe wie Handel discreditiert, ist der Schrecken der stabilen Geschäftswelt. Allgemeine wirtschaftliche Bedenken werden gegen den Ausverkauf auch darin geltend gemacht, daß er zu überflüssigem Kauf verleitet. Die „Gelegenheit“ macht eben nicht bloß Diebe, sondern auch Käufer.

Bemerkenswert ist es, daß auch unsere Handels- und Gewerbekammern das Ausverkaufsweesen neuestens genauerer Betrachtung zu unterziehen beginnen. Auf gewisser Seite liebt man es ja, diesen Corporationen das Verständnis für die Bedürfnisse des kleineren Gewerbes und Handels abzusprechen. Die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien leitete im vorigen Jahre eine umfassende Action ein, welche den wirklichen Begleitschäden des Ausverkaufsweesens zu steuern beabsichtigt. Schon im December 1883 wurde in unserem Abgeordnetenhaus angeregt, den Wanderlagern und Ausverkäufern noch eine besondere Gemeinde-Abgabe aufzulegen. Man folgte damit der deutschen Gewerbspolitik, die mit der Ausnahms-Communalsteuer einen Ausgleich zwischen den Betriebskosten des Ausverkäufers und des stabilen Unternehmers anstrebt. Seit dem Jahre 1879, wo der Bundesrath dies beschloß, finden wir demgemäß im Nachbarreiche die Einführung immer höherer Ausgleichsabgaben für die Wanderlager, Abgaben, die in mancher Stadt auch bis 30 fl. pro Geschäftstag steigen.

Die Anträge der Troppauer Handels- und Gewerbekammer knüpfen vornehmlich an die ungarische Gewerbegesetzgebung an. Der XVII. Gesetzartikel der Gewerbevorschriften vom Jahre 1884 bindet die Abhaltung von Ausverkäufen an die gewerbsbehördliche Bewilligung und sichert die letztere nur auf höchstens drei Monate unter Abforderung hoher Abgaben zu, deren Erlös Gewerbs- und Handelsunterrichtszwecken gewidmet wird. Von der Einhebung dieser Abgabe wird nur in einzelnen, genau bestimmten Fällen abgesehen. Ueberdies besteht in Ungarn für den Ausverkauf der Buchführungszwang und das Verbot, andere als die vor Verkaufsbeginn gehörig inventarisierten Waren zu verkaufen. Diese Bestimmungen bezwecken vornehmlich den Kampf gegen die fingierten Ausverkäufe, gegen die „ewigen“ Wanderlager, deren Treiben den stabilen Geschäftsbetrieb zu den heftigsten Beschwerden veranlaßt.

Die schlesische Handelskammer stellte sich nun vollinhaltlich auf den Standpunkt der ungarischen Bestimmungen und bat die Schwesterkammern, mit analogen

dem sie auch die Initiative zum Neubau des Landesmuseums ergriff und für diesen Zweck 100.000 fl. beisteuerte. Anlässlich der Vermählung weiland Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf im Jahre 1881 erhielt das projectierte neue Museum den Namen „Rudolfinum“.

Im Jahre 1883 wurde mit dem Neubau begonnen und derselbe im Jahre 1885 zu Ende geführt. Se. Majestät der Kaiser legte selbst den Grundstein zu dem neuen Gebäude. Nach der baulichen Vollendung begannen die Einrichtungs- und Aufstellungsarbeiten, welche drei Jahre in Anspruch nahmen. Und so konnte am 2. December 1888, dem vierzigsten Gedenktage des Regierungsantrittes unseres allergnädigsten Monarchen, das neue Museum feierlich eröffnet werden. Die Zukunft desselben ist dadurch sichergestellt, daß ein edler Patriot, Victor Smolek, das „Rudolfinum“ zum alleinigen Erben seines über 100.000 fl. betragenden Vermögens einsetzte.

Das gefällige, nach allen Seiten freistehende Gebäude ist im Stile der italienischen Hochrenaissance ausgeführt. Die Sammlungen sind in den schönen, lichten Räumen des Hochparterres und ersten Stockwerkes untergebracht und umfassen alle Reiche der Natur, ferner die Urgeschichte und Archäologie. Diesen schließen sich dann die culturhistorischen und ethnographischen Sammlungen, ferner die krainischen Industrie-Erzeugnisse aus früherer Zeit und endlich das moderne Kunstgewerbe an. Außerdem ist noch im Museum eine Gemäldesammlung, ferner das Archiv sowie eine Samm-

Anträgen an die Regierung heranzutreten. Unleugbar berührte die schlesische Handelskammer mit ihren Anträgen einen der meistumstrittenen Punkte des zeitgenössischen Gewerbs- und Handelslebens. Welche Erregung die Betheiligten nicht bloß bei uns in Oesterreich, sondern auch in anderen Ländern ergriffen, ergibt sich vielleicht daraus, daß einzelne deutsche industrielle und gewerbliche Verbände, so der der Hutfabrikanten und Hutmachermeister über die Hutfabrizare und Schleuder-geschäfte, kürzlich den Boycott verhängt haben. Die genannten Unternehmer verpflichteten sich, an diese Geschäfte weder Ware zu verkaufen noch zu liefern. Erst diefertage entschied der Gerichtshof in Amiens zugunsten der stabilen Gewerbs- und Handelsfirmen der Stadt, die gegen ein groß angelegtes Wanderlager klagbar aufgetreten waren.

Die Lösung dieser Frage ist nicht bloß praktisch, sondern auch theoretisch wichtig. Sie muß zeigen, wo die Grenzen zwischen der doctrinären Forderung nach Handelsfreiheit, nach Ablehnung aller Ausnahmestimmungen, und zwischen der praktischen Wirtschaftspolitik, die ihre Principien vor allem im ewig wechselnden Leben selbst sucht, zu ziehen sind.

Politische Uebersicht.

(Minister Steinbach) conferierte Freitag in Budapest fast den ganzen Tag mit Minister Weyerle über die Detailfragen betreffs der Valutaregulierung. Beide Minister einigten sich auch dahin, Professor Julius Rauz behufs Ernennung zum Bankgouverneur vorzuschlagen.

(Landesbahnen in Steiermark.) In der vorgestrigen Sitzung des steiermärkischen Landes-Eisenbahnrathe wurde bezüglich der Verbindung der Südbahn mit Rohitsch-Sauerbrunn, beziehungsweise Kroatien, beschlossen, die Linie über Grobelno zu führen. Die Betriebsführung der neuen Landesbahnen Pöltschach-Gonobitz, Stainz-Wielsdorf, Kapfenberg-Seebach soll die Südbahn auf zehn Jahre übernehmen. Ferner wurde eine Vorlage über die Murtthalbahn an den Landtag beschlossen.

(Die directen Personalsteuern.) Die neue Regierungsvorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die directen Steuern, sammt Erwerbssteuertarif und den Motiven gelangt heute im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zur Ausgabe und ist daselbst sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Mit Rücksicht auf die eminente Bedeutung dieser Gesetzentwurfes und das allgemeine Interesse wurde der Preis dieser Publication, trotz des bedeutenden Umfanges von circa dreißig Octavbogen, mit nur 70 kr. festgesetzt, um jedermann in die Lage zu setzen, dieselbe anzuschaffen.

(Der galizische Landesausschuß) hat über die seitens des Ministeriums des Innern angeregte Frage der Ausdehnung der Arbeiter-Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter seine Aeußerung dahin abgegeben, daß die geplante Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter schon aus dem Grunde in Galizien undurchführbar erscheint, weil es an den für die Handhabung des Gesetzes erforderlichen Sanitätsorganen gebrechen würde. Dagegen erklärt sich der Landesausschuß mit einer etwa beabsichtigten Erweiterung der Unfallversicherung bezüglich der Arbeiter der genannten Kategorie einverstanden.

(Zur Valuta-Regulierung.) Nunmehr sind die Fragen bekannt, welche den beiden Valuta-Enquêtes vorgelegt werden sollen. Aus dem Inhalte der

Fragen kann man ersehen, daß die beiden Finanzminister den Sachengründen eine sehr wichtige Aufgabe zuzuweisen sich entschlossen haben. Die fünf Fragepunkte umfassen den ganzen Complex des meritorischen Inhaltes der Valuta-Regulierung, und nur jene Momente, welche sich auf die Durchführung derselben beziehen, sind aus dem Bereiche des von den Enquêtes abzugebenden Gutachtens ausgeschlossen. Letztere werden sich demnach über die zukünftige Währung, über die Rolle, welche dem Silber in der neuen Währung zugewiesen werden soll, über die Modalitäten der künftigen Papiercirculation, über die Wertrelation der neuen Geldeinheit zum heutigen Gelde und endlich über die neue Münzeinheit auszusprechen haben.

(Ungarisches Abgeordnetenhause.) Wie man aus Budapest berichtet, hat das ungarische Abgeordnetenhause auf Antrag Ludwig Tisza's einstimmig beschlossen, die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten und mit der Abfassung derselben einen einundzwanzigglieedrigen Ausschuss zu beauftragen. Damit ist der Sturm auch schon entfesselt, denn in dem Ausschusse sowohl als bei der Adressdebatte im Hause werden die Gegner mit großer Heftigkeit auf einander losgehen. Der neugewählte Präsident Banffy hat zwar in seiner Antrittsrede zu verstehen gegeben, daß er Scandalen mit großer Energie vorbeugen werde, aber es muß sich erst zeigen, ob er der Mann ist, um mit jenen zügellosen Elementen fertig zu werden, wie sie das ungarische Unterhause in reicher Fülle besitzt.

(Nihilistische Agitationen in Rußland.) Die nihilistische Agitation, von der seit Jahren wenig mehr zu hören war, scheint durch den herrschenden Nothstand zur neuen Entwicklung ihrer Kräfte angeeifert worden zu sein. Die Agenten der revolutionären Partei bemühen sich, die Bauernschaft zu be-
thören durch die Erklärung, daß der Zar gewillt sei, sie während der Zeit der Noth zu ernähren und mit allem Nöthigen zu versehen, und daß er die hierauf bezüglichen Befehle an die Regierung erlassen habe. Wenn die Bauern trotzdem dem Hunger und allerlei Entbehrungen ausgesetzt sind, so liege die Schuld daran an den Beamten und Behörden, die den Nothleidenden das, was ihnen der Zar zugewendet, vorenthalten. Die nihilistischen Agenten hoffen in dieser Art das Volk gegen die Behörden aufzustacheln und Unruhen hervorzurufen, von welchen sie den Triumph ihrer Sache erwarten.

(Aus England.) Chaplin, der englische Minister des Ackerbaues, legte dem Hause der Gemeinen einen Gesetzentwurf für die Aufbesserung der englischen Landwirtschaft vor. Die Lage der Feldarbeiter soll dadurch gehoben werden, daß der Staat und die Gemeinde zu mäßigem Preise aufgekaufte Ländereien unter günstigen Bedingungen an die Landbebauer wieder abgeben. Den Gemeindebehörden würde es obliegen, zur Parcellierung geeignete Güter zu beschaffen, während der Staat die Verpflichtung übernehme, die zum Ankaufe benötigten Capitalien an die Gemeinden zu 1 1/2 Procent vorzuschießen. Ein Viertel der Kaufsumme müßte vom Käufer des Grundstückes bar erlegt werden, ein anderes Viertel würde in Gestalt einer Rente als Hypothekenschuld verbleiben und die übrige Hälfte in kleinen Raten binnen fünfzig Jahren, oder auch der ganze Rest auf einmal zu beliebiger Zeit rückzahlbar sein.

(Unruhen in Berlin.) Die Unruhen, welche letztertage in Berlin vorfielen und die an einzelnen Punkten der östlichen Stadtviertel bis zu offenen Gewaltthatigkeiten ausarteten, scheinen in der Nothlage von Arbeitslosen — die ja auch in Wien besteht —

ihren Grund zu haben. Gesteigert wurde die Noth wie in allen großen Städten, dadurch, daß sich die Arbeitssuchenden das arbeitschene Strottervolk angeschlossen und den Anlaß zu Ausschreitungen benutzte. Die augenblickliche Nothlage in zahlreichen Städten Rußlands ist eine sehr ernsthafte Erscheinung. Die häufigen Krawalle in Berlin haben keine politische Ursache und können politische Consequenzen kaum nach sich ziehen.

(Rußland und England.) Aus Calcutta 25. Februar, wird gemeldet: Die russische Regierung hat anerkannt, daß die im September 1891 von dem Hauptmann Janov verfügte Ausweisung des Capitän Younghusband und des Lieutenant Davison aus den Pamirgebiete ungelegentlich gewesen sei, und sprach der ostindischen Regierung das Bedauern wegen des Zwischenfalles aus.

(Rüstungen in Serbien.) Der serbische Kriegsminister Oberst Praporcetovic hat in der letzten Ministerrathssitzung die dringliche Nothwendigkeit betont, das stehende Heer ebemöglichst mit kleincalibrigen Repetiergewehren zu bewaffnen. Es sei infolge dessen wahrscheinlich, daß sich die serbische Regierung demnächst eingehend mit dieser Frage beschäftigen werde.

(Frankreich und der Vatican.) Der „Fanfulla“ meldet hat Präsident Carnot an den Papst ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben für die erhaltene Encyklika seinen Dank abstattet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Troppauer Zeitung“ meldet, der Krankenhausverwaltung zu Sägersdorf für den Erweiterungsbau dieser Anstalt 200 fl. und für die Marien-Anstalt in Troppan 100 fl. zu spenden geruht.

— (Zum Nadezky-Denkmal.) Nur noch wenige Wochen noch, und das Nadezky-Denkmal in Wien wird vollendet sein. Der für Mitte April in Aussicht genommene feierlichen Enthüllung des Denkmals wird voraussichtlich kein Hindernis sich entgegenstellen. Was das Denkmal selbst betrifft, so sind an demselben nur unwesentliche Eiselierungsarbeiten an der Statue nachzutragen. Die beiden Reliefs „Vater Nadezky unter seinen Soldaten“ und der „Kriegsrath“, dann der große Relief für die Stirnseite, die kleinen Schrifttafeln, die großen Zierglieder für das Postament und die reich ornamentirte Kette sind vollständig vollendet. Vor der Ueberführung auf den Denkmalplatz wird das Reiterstandbild im großen Montieraal der Erzgießerei für kurze Zeit zur Sichtung ausgestellt werden.

— (Die Katastrophe von Mönchenstein.) Der schweizerische Bundesrath hat nach beendeter vorläufiger Erhebung über die am 14. Juni erfolgte Eisenbahn-Katastrophe von Mönchenstein, welche eine Verlustliste von 73 Todten, 133 Verwundeten und 10 Vermissten aufweist, diese Angelegenheit den Gerichten von Basel zur gerichtlichen Untersuchung und Aburtheilung überwiesen. Der Bundesanwalt glaubt nicht, daß die weitere Untersuchung zu einem Resultate führen werde, hält es aber in Anbetracht der Wichtigkeit des Falles für nothwendig, daß die Gerichte ihr Urtheil über die Schuld oder Nichtschuld abgeben sollen. Erweisen sich die Hauptungen der bundesrathlichen Experten als richtig, dann würde allerdings bestimmte Personen ein Ver-
schulden treffen.

— (Auch ein Zwerchsen.) In kaum einem Lande ist dem „Zwerchsen“ ein so freies Feld eingeräumt.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(35. Fortsetzung.)

In Marseille begann Raoul d'Avricourt seine Laufbahn als Soldat; später studierte er Philologie, noch später Medicin, endlich Jura. Dann gieng er auch dieses Studiums überdrüssig, nach America, wo er sich dort abwechselnd als Journalist, Theaterbändiger und Kaufmann, heiratete die Tochter eines reichen Yankee und lehrte schließlich, nachdem er das Geld seiner Frau durchgebracht und diese gestorben war, mit einer von der letzteren hinterlassenen Tochter nach Europa zurück. Auf den seltsamsten und abentheuerlichsten Irrpfaden gelangte er hier endlich in die Redaktion einer großen Pariser Zeitung, in welcher Stellung er sich noch befand, als er mit Ludwig Hellwig Freundschaft schloß. Die beiden wurden unzertrennlich. Sie reisten zusammen nach Dieppe, dort lernte Ludwig die einzige, achtzehnjährige Tochter des Freundes, die schöne Henriette d'Avricourt, kennen. Das reizende, kokette Mädchen machte einen tiefen Eindruck auf den durch seinen verfehlten Beruf in sich selbst zerfahrenen und deshalb unglücklichen Mann, und da ihm weder von Henriette's, noch von ihres Vaters Seite Schwierigkeiten irgend welcher Art gefolgt wurden, konnte er dem Zuge seines Herzens folgen und führte das schöne Mädchen als seine Gemahlin heim. Wenige Monate später hielten die Neu-

lung von alten Druckchriften und die Bibliothek untergebracht.

Dem Alter nach schließt sich das Tiroler Landesmuseum „Ferdinandum“ in Innsbruck an. Dasselbe wurde unter dem Namen tirolisch-vorarlbergisches Landesmuseum im Jahre 1823 ins Leben gerufen und führt den Namen nach seinem ersten Protector Kaiser Ferdinand I. Als Zweck desselben wurde die Förderung der wissenschaftlichen und künstlerischen Bildung in Tirol bezeichnet.

Auch hier war, wie an so manch anderen Orten, ein Privatverein die Nährmutter des Museums, welcher denselben Namen führt und dem auch die Sammlungen des Museums gehören. Dieselben waren in den ersten Jahren nach der Gründung im Stifte Wilten untergebracht. Später kamen sie in das k. k. Lycealgebäude, wo sie bis zum Jahre 1845 aufgestellt blieben. Der Munificenz seines damaligen Protectors sowie der Stände Tirols verdankt das Museum das schöne Gebäude, welches in den Jahren 1842 bis 1845 aufgeführt wurde. Als sich dasselbe im Laufe der Zeiten als zu klein erwies, wurde in den Jahren 1884 bis 1886 durch die Unterstützung der Innsbrucker Sparcasse ein zweites Stockwerk aufgeführt, nach dessen Vollendung eine vollständige Neuauftstellung der ganzen Sammlungen erfolgte. Das Museumsgebäude hat drei Etagen, in welchen die reichhaltigen, namentlich auf Tirol bezughabenden Sammlungen in vortrefflicher Weise aufgestellt sind. Das Erdgeschos enthält neben

der Bibliothek die naturhistorischen Sammlungen. In dem Eingangscorridor ist eine Anzahl bemerkenswerter größerer Stein- und Bronzedenkmal aufgestellt, unter welchen die rätischen und römischen Steindenkmale hervorgehoben zu werden verdienen.

Das erste Stockwerk enthält das Gipsmuseum, eine gute Sammlung von Kriegsgeräthen des 14. bis 19. Jahrhunderts, fast ausschließlich tirolischen Ursprunges, die interessante archäologische Sammlung und daran schließend einen Saal mit ethnographischen Gegenständen aus allen Weltgegenden. Weiterhin folgen ein topographischer und ein kunsthistorischer Saal, der in einen großen Rundsaal mündet, welcher eine schöne Sammlung patriotischer Reliquien aus Tirol enthält. Es folgen dann die Plastik, die Kleinkunst, ein Saal mit alten Möbeln, ferner die Metallo-Technik und endlich ein Münzcabinet. Das zweite Stockwerk enthält ausschließlich die ziemlich reichhaltige Gemäldesammlung sowie Aquarelle und Handzeichnungen.

Anschließend sei hier gleich des im Jahre 1858 gegründeten Vorarlberger Landesmuseums in Bregenz gedacht. Dasselbe ist Eigenthum eines Museumvereines und hat zum Zwecke die Erhaltung und Sammlung der Gegenstände, welche in geschichtlicher, künstlerischer, naturhistorischer oder technologischer Hinsicht für Vorarlberg wichtig sind. Der hervorragendste Theil der Sammlungen besteht in Fundgegenständen, welche von den Ausgrabungen der Römer-Stadt Brigantium her-

wie in England. In einer englischen Dorfkirche war der Strid an der Glocke gerissen. Der Küster fragte sofort beim Gemeindevorstande an, ob der Strid geflickt oder ein neuer angeschafft werden solle. Der letztere rief seine Vertrauensmänner zu einem Essen zusammen, bei dem man berathschlagen wollte, was in der Angelegenheit zu thun sei. Man aß und trank denn auch wacker darauf los und kam endlich zu dem weisen Entschlusse, daß die Kirche zu arm sei, um einen neuen Strid zu kaufen und daß der alte geflickt werden müsse. Der Berathungsschmaus aber kostete der armen Kirche — zwölf Pfund Sterling.

— (Mit der Mutter seiner Verlobten durchgebrannt) ist vor einigen Tagen ein junger Ingenieur in Berlin. Derselbe war seit etwa einem halben Jahre mit der erst 18 Lenze zählenden Tochter einer sehr wohlhabenden Witwe verlobt. Als das junge Mädchen am Samstag von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte, traf sie ihre Mutter nicht in der Wohnung an. Sie fand aber ein Schreiben, in dem ihr eröffnet wurde, daß ihre Mutter, welche erst 37 Jahre alt ist, mit ihrem künftigen Schwiegersohne nach England abgereist sei, um sich dort mit dem letzteren trauen zu lassen.

— (Eine 60 Kilometer lange Grotte.) Die französische Regierung hat in den jüngsten Tagen die bei Porta Vuccia auf der Insel Corsica befindliche berühmte Grotte, die bisher noch nicht erforscht wurde, von einem Bergarbeiter durchsuchen lassen. Der Arbeiter, der zu diesem Behufe mit den nöthigen Lebensmitteln und Beschädeln ausgerüstet wurde, verweilte 5 Tage in dieser Grotte und durchforschte sie in einer Länge von 50 Kilometer. Am Weitervordringen hatte den Arbeiter ein ungefähr 10 Kilometer breiter See zurückgehalten.

— (Königin Elisabeth von Rumänien.) Wie es heißt, beabsichtigt Königin Elisabeth von Rumänien schon Mitte des kommenden Monats von Ballanza nach Bukarest zurückzukehren. Die Königin ist bereits seit längerer Zeit wieder so weit hergestellt, daß sie nicht nur Ausfahrten, sondern auch häufig längere Spaziergänge unternimmt. Die Königin wird wahrscheinlich auf der Rückreise kurzen Aufenthalt in Wien nehmen.

— (Ein Admiral über Bord.) Der englische Admiral Sir George Tryon fiel bei den letzten Uebungen des Geschwaders in dem griechischen Archipelagus über Bord. Der Admiral stand auf der Commandobrücke, verlor das Gleichgewicht und stürzte in das Meer. Ein paar Blaujaden sprangen sofort nach und zogen den Seehelden glücklich aufs Trockene.

— (Die abgängigen Comtessen.) Wie aus Wien gemeldet wird, sind die beiden Comtessen Schmettow, welche, wie gemeldet, heimlich das elterliche Haus verlassen hatten, wieder nach Hause zurückgekehrt. Sie hatten einen Ausflug nach Bräun unternommen.

— (Marshall Fonseca.) Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist der ehemalige Präsident der brasilianischen Republik, Marshall Deodoro da Fonseca, lebensgefährlich erkrankt. Bekanntlich ist erst kürzlich ein Sohn des Marshalls auf dem Meere ertrunken.

— (Selbstmord eines Advocaten.) Der Notariatssubstitut Advocat Dr. Friedrich Samm in Pressburg hat sich mittels Morphiums vergiftet. Der Fall erregt großes Aufsehen. Die Ursache des Selbstmordes ist angeblich eine Strafsache.

vermählten in das Familienhaus der Hellwigs ihren Einzug.

Beinahe sechs Jahre hatte sich der Repräsentant desselben draußen in der Welt aufgehalten. Friedrich Christian hatte sich mittlerweile unter der aufopfernden Pflege seiner verwachsenen Amme zu einem prächtigen, hübschen Knaben entwickelt.

Die zweite Ehe des damaligen Chefs war im positiven Sinne eine überaus glückliche. Die schöne junge Frau verstand es meisterhaft, die Leidenschaft ihres Gatten für sie nicht nur dauernd zu erhalten, sondern mit den Jahren noch zu schüren und zu erhöhen; noch meisterhafter aber verstand sie es auch, ihren Willen auf den ihres Mannes zu übertragen. Zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, Gilbert und Margarethe, entsprossen dieser Ehe. Beide wurden von dem Vater abgöttisch geliebt, während er sich dem Sohne seiner ersten Ehe mehr und mehr entfremdete. Und doch hätte der Kaufherr alle Ursache gehabt, diesem Sohne dankbar zu sein. Denn kaum hatte Friedrich Christian seine herkömmliche Lehrzeit beendet, als er sich schon mit beiden thatkräftigen Händen die Zügel der Firma ergriff und dann mit klarem, weit sehendem Blick der ruhigen Ueberlegung und Umsicht eines bewährten, erfahrenen Kaufmannes energisch daran gieng, das Haus Hellwig wieder auf die alte Glanzstellung in der Börsewelt zu bringen. Die Firma hatte während der Abwesenheit ihres Chefs entsetzlich gelitten. Ein Geschäft ohne Principal ist schon an sich eine todtliche Sache; hier war noch zum Ueberflusse die Interesselosigkeit des Chefs an dem Ergehen seines Hauses von dem damit betrauten Personal in der schrankenlosesten

— (Ein ganzer Gerichtshof cassiert.) Wie das türkische Amtsblatt meldet, wurde der gesammte Gerichtshof in Wobina sammt dem Staatsanwalt wegen Unregelmäßigkeiten cassiert und in den Anklagestand versetzt.

Die Ruinen im Maschonaland.

Der Afrikareisende Theodore Vent hielt am 23sten d. M. in London vor der königlichen Geographischen Gesellschaft einen interessanten Vortrag über die von ihm untersuchten «Ruinen im Maschonaland». Die Zimbabw Ruinen bilden, wie er ausführte, den Mittelpunkt einer langen Reihe von Ruinen, welche sich längs des ganzen Sabae-Flusses ausdehnen.

Die Gebäude bedecken eine weite Fläche und bestehen aus einem großen runden Bau, welcher von einer bedeutenden Zahl kleinerer Gebäude umgeben ist, wie aus einer labyrinthartigen, auf einem 400 Fuß hohen Berge gelegenen Festung. Sie sind aus Granitquadern ohne Zuhilfenahme von Mörtel aufgeführt worden. Die große runde Mauer ist stellenweise 30 Fuß hoch und 16 bis 17 Fuß dick und die Regelmäßigkeit der Steinlagen deutet darauf hin, daß der Bau in einer Periode vorgenommen wurde, in welcher Sklavenarbeit reichlich vorhanden war und Zeit keine Rolle spielte.

Auf der Nordseite der Festung finden sich drei sorgfältig gearbeitete Eingänge. Von dem nördlichst gelegenen, welcher anscheinend der Haupteingang ist, zweigen sich fünf Passagen in das innere Labyrinth ab, deren eine in das Mittelgebäude mit den zwei heiligen Thürmen führt. Der größere der Thürme ist ein Bau von überraschender Symmetrie und Regelmäßigkeit. Phöniciische Tempel tragen große Ähnlichkeit mit den Ruinen von Zimbabwe. Was das Wort Zimbabwe anbelangt, so ist es der Kaffersprache entnommen und die allgemein übliche Bezeichnung für den Hauptort eines Häuptlings.

Mr. Vent gieng sodann auf das Resultat seiner unter den Ruinen vorgenommenen Ausgrabungen ein. Dicht neben dem Tempel befand sich ein Goldschmelzofen, welcher geschickt aus sehr hartem Cement angefertigt war. Nicht weit davon lagen in einer Kluft die Quarzüberreste, aus welchen das Gold gewonnen war — ein ausschlaggebender Beweis dafür, daß die Ruinen früher die Hauptstadt eines goldproduzierenden Landes waren. In der Nähe des Schmelzofens fanden sich auch viele kleine Schmelztiegel aus Thon, welche fast sämmtlich noch Spuren des Schmelzprocesses enthielten.

Aus allem, was er gesehen und entdeckt, zieht Mr. Vent dreierlei Schlüsse: erstlich, daß die Ruinen nicht von einer bekannten afrikanischen Rasse herrühren; zweitens, daß sie eine Garnisonsstadt zum Schutze eines goldproduzierenden Volkes im grauen Alterthum darstellten, und drittens, daß allem Anschein nach die Erbauer und Bewohner von Zimbabwe von der arabischen Halbinsel kamen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das städtische Budget pro 1892.

* Wie wir bereits kurz gemeldet, weist das Budget der Landeshauptstadt Aibach pro 1892 im Ordinarium das Erfordernis mit 174.187 fl. und die Bedeckung mit 228.191 fl., im Extra-Ordinarium das Erfordernis mit 54.344 fl. aus. Da es die Steuerträger gewiß inter-

Beise ausgebeutet worden. Ja, Friedrich Christian Hellwig hatte das Zeug zu einem tüchtigen, intelligenten Handelsherrn; alle Aussicht war vorhanden, daß unter seiner Führung die Firma zu noch nie gewesenem Glanze erblühen würde.

Unter seiner Führung! Darin lag der Knoten. Auch Gilbert zeigte Lust und Anlage zum kaufmännischen Berufe. Bisher hatte der Name Hellwig immer nur auf zwei Augen geruht und damit machte sich die Erbfolge so leicht, so glatt; ohne jedes Hindernis nahm der Sohn den Platz des Vaters ein. Nun waren aber zwei Söhne, zwei Erben vorhanden und beide widmeten sich dem Kaufmannsstande. Welchem von beiden sollte später die Firma gehören, oder, wenn sie beide theil darin hatten, wer sollte an die Spitze treten? Musste der Lieblingssohn des Vaters, dessen Stolz und Freude, dem Erstgeborenen weichen, weil die Tradition es vorschrieb? Was bedeutet eine Tradition? Hatten nicht Menschen sie geschaffen — Menschen, die sich nur zu leicht irren? In dieser Weise redete Frau Henriette auf ihren Mann ein, und wie nie zuvor zeigte sich der Einfluß, den sie auf ihn übte, in seinem ganzen unheimlichen Umfang. Der von Haus aus gerechte und edel angelegte Mann begann zu schwanken, zu zweifeln, zu überlegen, und vielleicht hätte seine Frau wirklich ihre Absicht, ihren rechten Sohn zum Erben der Firma einzusetzen, erreicht, wenn nicht das Schicksal dazwischen getreten wäre. Gilbert fieng plötzlich an zu kränkeln. Er wurde von Woche zu Woche blässer und schwächer und klagte über vielerlei Schmerzen und Beschwerden.

(Fortsetzung folgt.)

effiert, Näheres über die städtischen Finanzen zu erfahren, theilen wir unseren Lesern nach dem Berichte des Referenten Herrn Ravnika über das städtische Budget pro 1892 folgende Ziffern mit:

Beim Capitel «Verwaltung im allgemeinen» beträgt das Erfordernis 68.072 fl. und die Bedeckung 2600 fl., es ergibt sich somit ein Deficit von 65.472 fl. Bei diesem Capitel erhöhen sich die Functionsgebühren des Bürgermeisters von 2400 auf 3000 fl.; weiters betragen die Beamtenbezüge 22.612 fl., um 580 fl. mehr als im Vorjahre, da bei der Stadtrasse ein dritter Aushilfsbeamter mit einem Jahresdiurnum von 420 fl. angestellt werden soll und weiters der Kanzlist und der Steuer-executor Zulagen erhalten sollen. Das Erfordernis für die Polizei, welches sich im Jahre 1891 auf 13.125 fl. belief, erhöht sich infolge der Reorganisation der städtischen Sicherheitswache auf 18.785 fl., da die Zahl der Wachmänner erhöht und vier Wachstuben, und zwar an der Wienerstraße, in Rukthall, Gradetzkydorf und in der Tirnan, activiert wurden. Weiters beträgt das Erfordernis für die Dienerbezüge 3830 fl., für Deputate und andere Erfordernisse 4194 fl., für Remunerationen und Aushilfen 1300 fl., für Pensionen und Gnadengaben 7399 Gulden, für Kanzlei- und Amtserfordernisse 4530 fl., für Reiseauslagen, Nachtpatrouillen und Arrestantenverpflegung 1390 fl.

Beim Capitel «Verwaltung des städtischen Vermögens» sind die Einnahmen mit 190.412 fl., die Ausgaben mit 24.105 fl., der Ueberschuss somit mit 166.307 fl. präliminirt. Dieses günstige Ergebnis ist insbesondere auf die 6procentige städtische Umlage sowie auf die besondern städtischen Zuschläge zurückzuführen, welche gegen das Vorjahr mit einem Plus von fast 10.000 fl. eingestellt sind. Das Gut Unterthurn (Tivoli) erscheint im Budget mit einem Deficit von über 2000 fl. Wie der Referent bemerkte, ist das Schloss Tivoli sowie auch die dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude in baulicher Hinsicht arg vernachlässigt, nachdem dasselbe, seitdem es sich im städtischen Besitze befindet (seit mehr als vierzig Jahren) keine Reparatur erfahren. Auch das Rathhaus und andere städtische Gebäude bedürfen dringend der Reparatur. Der Rathhausturm soll neu hergestellt und eine neue Uhr in demselben aufgestellt werden, der Eingang in das Rathhaus soll erweitert und die links am Eingange befindliche Polizeiwachstube sowie das Feuerwehrdepot rechts anderswo untergebracht werden. Das Stadtbauamt wurde beauftragt, die erforderlichen Reparaturen festzustellen und die bezüglichen Kostenvoranschläge vorzulegen.

Für Reparaturen und Conservationen der Straßen, Gassen und Plätze, für die Stadtreinigung und Beleuchtung ist der Betrag von 37.770 fl. in das Budget eingestellt. Nach Abschlag der Einnahmen der städtischen Begmaut ergibt sich ein Deficit von 11.524 fl. Bei Segung von Trottoirs soll heuer in erster Linie die stark frequentierte Bahnhofsgasse berücksichtigt werden. Weiters soll das Trottoir in der Franz-Josefs-gasse, und zwar vom neuen Theater bis zur Elephantengasse, neu hergestellt und erweitert, die noch brauchbaren Steinplatten aber anderwärts verwendet werden. Die Kosten für dieses Trottoir sind mit 2000 fl. präliminirt. Beim Capitel «Wissenschaft und Kunst» wurden unter anderen folgende Subventionen eingestellt: für den Musikverein «Glashena Matica» 900 fl., für den slovenischen dramatischen Verein 1500 fl., für die philharmonische Gesellschaft 200 fl., für den Verein «Narodna sola» 200 fl., für den Tyrill- und Methobverein 500 fl. und für die Erhaltung des botanischen Gartens 100 fl.

Für außerordentliche Auslagen wurden pro 1892 in das Budget eingestellt: 15.000 fl. als zweite und letzte Rate für den Beitrag zum Baue des neuen Landestheaters; 6000 fl. als Entschädigung an die Gemeinde Schischla für die Incorporierung des Gutes Tivoli und einiger anderer Parzellen; 17.000 fl. für die Herstellung des Trottoirs und Macadams auf dem Rathhausplatze, auf dem Marienplatze, auf dem Alten Markte, an der Römerstraße u.; 12.000 fl. für die Verlängerung der neuen Triester Lastenstraße, 3644 fl. als Amortisationsquote für die Schuld beim Lotterie-Anlehensfonde; 700 fl. der freiwilligen Feuerwehr zum Ankaufe neuer Schläuche. Diese außerordentlichen Auslagen im Gesamtbetrage von 54.344 Gulden sollen aus dem Ueberschusse des Ordinariums gedeckt werden.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der Pfarre Banjaloka zur Kirchenrestaurierung 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

— (Diner beim Herrn Landespräsidenten.) Samstag fand beim Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler ein Diner zu 22 Bedeckten statt, zu welchem meist Herren aus den hiesigen Beamtenkreisen geladen waren.

* (Unterhaltungsabend der Cital-nica.) Mit dem vorgestern im Saale der hiesigen Cital-nica abgehaltenen, mit einem Tanzfränzchen verbundenen Unterhaltungsabende fanden diese beliebten und gemüthlichen Veranstaltungen für diesen Carnival ihren Abschluß. Es war dies auch das letzte Kränzchen in dem

hübschen Saale der Citalnica, der zwar weniger für rein musikalische Aufführungen, vorzüglich jedoch zu Vereinsunterhaltungen geeignet ist; der Saal verfällt bekanntlich ab 1. Mai einer anderen Bestimmung. Hofentlich wird ein anderes Locale auch im künftigen Fasching das zahlreiche und elegante Publicum der bisherigen Unterhaltungsabende in zwanglosem Verkehr vereinigen. Dem Tanzkränzchen gieng eine kurze, aus vier Nummern bestehende Vortragsordnung voraus, die aus dem von Fräulein Olga Sittig verständnisvoll wiedergegebenen Phantasie-Impromptu von Chopin, dem Quartette «Sarafan», vorgetragen von dem bestbekannten Quartette Pavšek, Branke, Lilek und Dečman, weiters aus einem reizenden Duette der «mährischen Vieder» von Dvořák, gesungen von Frau Gregorič und Fräulein Lenarčič, und endlich aus dem günstigen Sextett der Musteroper «Prodana nevesta» von Smetana, welches die Damen Gerbič, Daneš, Moos und die Herren Pavšek, Dečman und Petrič in stilvoller Weise brachten, bestand. Das dankbare Publicum sollte den gelungenen Leistungen volle Anerkennung. Das nun folgende Tanzkränzchen, welches gleich seinen Vorgängern sehr animiert verlief und bei den Quadrillen über 40 Paare aufwies, währte bis in die Morgenstunden.

— («Weißes Kreuz».) Der Zweigverein Laibach der österreichischen Gesellschaft vom «Weissen Kreuz» hielt diesertage im «Hotel Elephant» eine Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Südbahninspector Gustav Habit, erstattete mündlichen Bericht über die Thätigkeit des Zweigvereines im Jahre 1891. Zur Verlesung gelangten die an den Zweigverein gerichteten Correspondenzen des Wiener Centralauschusses, worin letzterer dem Zweigvereine für die eifrige und erfolgreiche Thätigkeit wärmsten Dank und wohlverdiente Anerkennung ausdrückt; insbesondere dankt der Centralauschuss für das Gelingen des Sommerfestes im Garten der Südbahnhofrestauration den Zweigvereines-Functionären und dem Bahnhofrestaurateur Herrn König. Aus den weiteren Berichterstattungen wurde zur Kenntnis genommen, dass der Zweigverein bei Schluss des Jahres 1891 141 Mitglieder zählt, dass die Casse-Einnahmen 704 fl. 66 kr. betragen haben und die namhafte Barschaft von 600 fl. an den Wiener Centralauschuss abgeführt wurde. Die Versammlung nahm diese Berichte, unter einem auch den Cassenbericht pro 1891, zur befriedigenden Kenntnis, erteilte der Zweigvereinsleitung das Absolutorium und sprach derselben für ihre eifrige Wirksamkeit, so auch allen Spendern und Wohlthätern des Vereines den innigsten Dank aus. Für das Jahr 1892 wurden die bisherigen Functionäre ohne Abgabe von Stimmzetteln wiedergewählt.

* (Selbstmord.) Am 25. d. M. nachmittags wurde die verwitwete, zeitweise geistesgestörte 47jährige Maria Kotalj aus Großdorf im politischen Bezirke Stein von ihrem 9jährigen Sohne Mathias auf dem Dachboden erhängt aufgefunden. Die von den herbeigekommenen Nachbarn angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Wie die Erhebungen ergaben, war die Genannte über den Tod ihres Mannes untröstlich und versuchte sich am obbezeichneten Tage schon vormittags in der Wohnstube an einer Dienstange zu erhängen, woran sie aber durch ihren eben herbeigekommenen 16jährigen Sohn Franz gehindert worden war.

* (Maskerade des «Slavec».) Wie alljährlich, veranstaltete auch heuer der Arbeiter-Gesangverein «Slavec» eine Maskerade, die in Bezug auf Besuch, Arrangement und die Menge origineller Masken alle ihre Vorgängerinnen bei weitem übertraf. Sind einerseits die unteren Localitäten der Citalnica nichts weniger als günstig, so verdient andererseits das Geschick des Comité's umsomehr Anerkennung, da es alles aufgeboten hatte, um durch geschmackvolle Decorierung und umsichtiges Arrangement einen angenehmen, freundlichen Eindruck auf die Besucher hervorzubringen. Der Besuch war überaus zahlreich, denn es hatten sich gegen 300 Personen eingefunden, welche sich im bunten Gewühl und lustigen Treiben den Tanzfreuden hingaben und an den harmlosen Neckereien der Masken, unter denen eine «Alpenblume», eine «Nachtkönigin», ein «Malkäfer», eine «Ruffin» u. a. m. durch ihr geschmackvolles Costüm auffielen, ergötzen. Bei den Quadrillen und einem gut arrangierten Cotillon mußte leider ein großer Theil der Tänzer sich mit der Zuschauerrolle begnügen, da eben der beschränkte Raum eine größere Theilnahme nicht gestattete. Die animierte Stimmung hielt bis zum Schlusse des in jeder Beziehung gelungenen Festes an.

* (Slovenisches Theater.) Den Carnevalstraditionen entsprechend, gieng gestern der Faschingschwank «Pachter Feldkümmel» von Kopehne, für die slovenische Bühne unter dem Titel «Urban Debeluhar», von Lapajne localisiert, in Scene. Da dieser Faschingschwank faschingsmäßig gespielt wurde und eine Zuhörerenschaft in Faschingsstimmung fand, so erfüllte er vollkommen seinen Zweck, und das ist das Beste, was man von ihr sagen kann. Einzelne Scenen wirkten auf die zahlreichen Zuschauer derart zwerchfellerschütternd, dass zeitweise eine beängstigende Athemnoth eintrat, und es darf als Hauptverursacher dieser Wirkung Herr Borštnik, der in

Spiel und Maske hinreißend komisch war, bezeichnet werden.

— (Warnung für Auswanderer.) Nach einem dem k. k. Ministerium des Innern erstatteten Berichte treiben sich in Ungarn Agenten eines gewissen Morawetz in Antwerpen herum, welche unerfahrene Leute unter Vorspiegelung aller Art zur Auswanderung nach Brasilien zu verleiten suchen. Da die erwähnte Antwerpener Agentur ihre sträflichen Umtriebe auch auf die diesseitige Reichshälfte ausgedehnt haben dürfte, wurden die Gemeindevorstände und die k. k. Gendarmerie angewiesen, auf das allfällige Auftauchen des Morawetz oder seiner Agenten zu achten und eine etwaige bezügliche Wahrnehmung sofort der k. k. Bezirkshauptmannschaft bekannt zu geben.

— (An der k. k. Hebammen-Lehranstalt) fanden am 26. und 27. Februar unter dem Vorzuge des Herrn Regierungsrathes Dr. Reesbacher die strengen Prüfungen zum Schlusse des slovenischen Lehrcurses statt. Es haben sich denselben 16 Candidatinnen (13 aus Krain und je 1 aus Steiermark, Kärnten und dem Küstenlande) unterzogen, und ergab das Prüfungsergebnis 5 «sehr gut», 4 «gut» und 7 «genügend». Unter den Schülerinnen waren 10 Stipendistinnen und 6 Selbstzahlerinnen. Als Gastprüfer fungierte Herr Primararzt Dr. Ritter von Bleiweis. — Am 1. März beginnt der deutsche Hebammen-Lehrcurs.

* (Berunglückt.) Am 26. d. Mts. nachmittags wurde der 16jährige Bergarbeiterssohn Ignaz Kolar in Idria, als derselbe mit dem Aufladen von Schotter auf einen Stofshunt beschäftigt war, durch den plötzlichen Einsturz des großen Schotterhaufens, welcher sich in gefahrenem Zustande zu einer förmlichen Wölbung untergraben ließ, verschüttet. Mehrere andere Arbeiter, welche den Einsturz bemerkten, eilten herbei, schafften aus Leibeskräften die Schottermasse beiseite, fanden aber nach wenigen Minuten den Berunglückten mit eingedrücktem Brustkorbe bereits todt auf.

— («Sokol»-Maskerade.) Zu der morgen stattfindenden Maskerade, für welche bekanntlich originelle und geschmackvolle Einladungen ausgegeben wurden, sind so zahlreiche Anmeldungen von Masken-Gruppen eingelangt und ist die Nachfrage nach Eintrittskarten eine so lebhaft, dass ein glänzender Verlauf des Festes vorausgesetzt werden kann. Die Eintrittskarten auf Grund der Einladungen sind noch heute im Verkaufslocale des Herrn F. Soß in der Spitalgasse und morgen nachmittags von 2 bis 4 Uhr im ersten Stock der Citalnica erhältlich. Das Entrée beträgt für slovenischen Vereinen nicht Angehörige 1 fl. 50 kr. Nichtmaskierte zahlen 50 kr. mehr, wobei Gardebarden und die Herren Officiere ausgenommen sind.

— (Militärisches.) Der Kriegsminister hat angeordnet, dass für jene Officiere und Mannschaften, welche als Kopfbedeckung den Fetz tragen, statt des bisherigen Fetz ein solcher von rothbrauner Farbe mit schwarzer Quaste eingeführt werde. Die vorhandenen Vorräthe an bisherigen Fetz sind zu verbrauchen.

— (Vom Wetter.) Die nun herrschende sehr gleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes über ganz Europa lässt in unseren Gegenden auch in den nächsten Tagen ruhiges, zeitweise zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter ohne erhebliche Temperatur-Veränderung erwarten.

— (Von unseren Landsleuten in Amerika.) Herr Johann Debar, gebürtig aus St. Cantian in Unterkrain, wurde zum Notar in Forest-City ernannt. — Das Blatt «Amerikanski Slovenec» soll demnächst unter neuer Redaction wieder zu erscheinen beginnen.

— (Maskenball.) In den Localitäten des hiesigen Casinovereines findet heute ein Maskenball statt.

— (Sommer-Fahrordnung.) Der Sommer-Fahrplan der Eisenbahnen soll heuer schon am 1. Mai in Gültigkeit treten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 28. Februar. Die Verwaltung des österreichischen Lloyd theilt mit, dass an Bord des aus Brasilien in Triest eingetroffenen Lloyd dampfers «Poluce» der Capitän, ein Lieutenant und drei Matrosen dem gelben Fieber erlegen und dass vier Mann in Brasilien krank ausgeschifft worden sind. Der Lloyd wird trotzdem die Einstellung der vertragsmäßigen Fahrten nach Brasilien nicht verlangen.

Cernowitz, 28. Februar. Da infolge der zahlreichen Mandatsniederlegungen die Beschlussfähigkeit des Landtages in Frage gestellt war, wurde derselbe mittels kaiserlichen Patentes aufgelöst. Die Neuwahlen sollen noch im März stattfinden.

Budapest, 27. Februar. Im Abgeordnetenhanse unterbreitete der Finanzminister neuerdings das Budget für 1892, ferner den Vorschlag für die Regulierungsarbeiten am eisernen Thore und den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Bezüge der Staatsbeamten.

Berlin, 28. Februar. Die Theilnehmer an den letzten Krawallen sind weniger wirklich Arbeitslose als

vielmehr arbeitsscheue Burschen. Die Krawalle in großstädtischen Mobs haben keinerlei politischen Charakter. Gestern abends fanden neuerliche Ansammlungen statt. Die Polizei war wiederholt genöthigt, die Menge mit den Waffen auseinander zu treiben.

Paris, 28. Februar. Das Ministerium hat endgiltig gebildet. Loubet übernimmt das Präsidium und das Innere, Ricard die Justiz, Biette die öffentlichen Arbeiten, Cavaignac die Marine, Freycinet, Roche, Develle, Rouvier und Bourgeois behalten Portefeuilles.

Oporto, 28. Februar. Hier herrscht ein heftiger Sturm. Mehrere Fischerschiffe sind gescheitert. Die der Todten soll gegen zweihundert betragen.

Sofia, 28. Februar. Der Ministerrath hat beschlossen, die Leichenfeier Bulkovik' auf Staatskosten zu veranstalten. Die Leiche wird in der Familiengruft zu Popel beigesetzt.

Newyork, 27. Februar. Uebermals ist eine Million Dollars Gold für die Regelung der Valuta nach Deutschland abgegangen. Zufolge dieser Käufe erfolgte Rückströmen amerikanischer Rente nach Amerika.

Verstorbene.

Den 27. Februar. Anton Kumpf, Maurer, 2 J., Schießst. 11, Tuberculose.

Den 28. Februar. Max Detter, Kaufmann, 22 J., Alter Markt 12, Lungen- und Rippenfellentzündung.

Im Spitale.

Den 24. Februar. Josef Breve, Arbeiter, Lungenödem.

Den 25. Februar. Martin Jamšek, Arbeiter, Bauchkrebs. — Gabriel Gostia, Einwohner, 72 J., Tuberculose.

— Josefa Hudabunig, Arbeiterin, 30 J., Tuberculose.

Den 26. Februar. Agnes Jeran, Einwohnerin, 63 J., Lungenemphysem.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Februar. Auf dem heutigen Markte erschienen: 5 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mt.	Mts.		
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	—	—	11 50	—
Rorn »	—	—	10 25	—
Gerste »	—	—	7 50	—
Haser »	—	—	7 —	—
Halbfrucht »	—	—	—	—
Heiden »	—	—	9 75	—
Hirse »	—	—	6 75	—
Aufkruz »	—	—	6 60	—
Erbsen 100 Kilo	2 50	—	—	—
Linjen pr. Hektolit.	11 —	—	—	—
Erbsen »	10 —	—	—	—
Hilolen »	9 —	—	—	—
Rindschmalz Kilo	—	—	82 —	—
Schweineschmalz »	—	—	64 —	—
Speck, frisch »	—	—	54 —	—
— geräuchert »	—	—	62 —	—
Butter pr. Kilo	—	—	—	—
Eier pr. Stüd	—	—	—	—
Milch pr. Liter	—	—	—	—
Rindfleisch pr. Kilo	—	—	—	—
Kalbsteisch »	—	—	—	—
Schweinefleisch »	—	—	—	—
Schöpfenfleisch »	—	—	—	—
Hühner pr. Stüd	—	—	—	—
Lauben »	—	—	—	—
Holz, hartes pr. Klafter	—	—	—	—
— weiches »	—	—	—	—
Wein, roth, 100 Lit.	—	—	—	—
— weißer, »	—	—	—	—

Lottoziehung vom 27. Februar.

Wien: 9 24 25 58 42.

Graz: 40 46 79 88 38.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels
27.	U. Mg.	739.8	0.4	Windstill	Schnee bewölkt
27.	2 » N.	738.0	3.6	W. schwach	bewölkt
27.	9 » Ab.	737.9	1.4	W. schwach	bewölkt
28.	U. Mg.	731.5	0.8	W. schwach	bewölkt
28.	2 » N.	732.9	4.0	W. schwach	bewölkt
28.	9 » Ab.	731.8	1.8	W. schwach	bewölkt

Den 27. vormittags Schneefall, trübe. — Den 28. vormittags dünner Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 1.8° und 2.2°, beziehungsweise um 0.5° und 0.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagli.

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme sowohl während des Krankenlagers als auch anlässlich des Ablebens unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter, der Frau

Gertraud Grebenc

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere jedoch der hochw. Geistlichen, den Herren k. k. Beamten, sowie den Sängern und allen, die der Verstorbenen das letzte Ehrengeleit gaben, unseren innigsten Dank aus.

Großlajitz, den 26. Februar 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 27. Februar 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen	Geld	Ware	Diverse Lose	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen	Geld	Ware	Industrie-Actien	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten	94.60	95.80	5% galizische	104.70	105.00	Österr. Nordwestbahn	107.00	107.75	Hypothekend., 500 fl. 5% E.	72.00	73.00	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber	199.50	200.00
1864er 5% Staatsanleihe	138.00	140.25	5% mährische	109.00	110.00	Staatsbahn	197.00	198.50	Bänkerbank, 500 fl. 5% E.	205.10	205.60	Ang. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.	200.50	201.50
1860er 5% Staatsanleihe	139.75	140.25	5% Krain und Kärntenland	109.00	110.00	Südbahn 200 fl. 5% E.	141.65	142.65	Österr.-ung. Bank 600 fl. S.	102.9	104.3	(per Stück).		
1864er Staatsanleihe	100 fl.	182.50	5% niederösterreichische	109.00	110.00	ung.-galiz. Bahn	119.00	120.00	Unionbank 200 fl. S.	236.25	236.75	Baugel., Allg. Oest., 100 fl.	110.25	111.25
5% Dom.-Hdb. d. 120 fl.	149.00	150.00	5% steirische	109.00	110.00		102.75	103.75	Bereitsbank, Allg., 140	159.50	160.00	Ang. Eisen- und Stahl-Ind.		
5% Oest. Goldrente, neuerlei	110.40	110.60	5% kroatische und Slavonische	109.00	110.00	Diverse Lose			(per Stück).			Eisenbahn-Beleg., erste, 80 fl.	105.00	106.00
5% Oest. Goldrente, neuerlei	102.45	102.65	5% siebenbürgische	109.00	110.00	Creditlose 100 fl.	185.50	186.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	90.00	91.00	in Wien 100 fl.		
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.			5% Temeser Banat	98.10	98.10	Clary-Lose 40 fl.	55.00	56.00	Alb.-B.-H.-Bahn 200 fl. S.	203.25	204.75	Eisenbahn-Beleg., zweite, 80 fl.	105.00	106.00
Österr.-ung. Eisenbahn in G. Steuerfrei	113.20	114.00	5% ungarische	98.10	98.10	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	124.00	125.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.	348.00	350.00	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	363.50	364.50
Österr.-ung. Eisenbahn in Silber	118.50	119.50	Anderer öffentl. Anlehen			Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	22.25	22.75	Westbahn 200 fl. S.	348.00	350.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	636.00	642.00
Österr.-ung. Eisenbahn in Silber	106.50	107.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	123.00	123.75	Österr. L. 40 fl.	58.00	59.00	Donau-Dampfschiffahrt u. Ges.	333.00	335.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00	Anteile 1878	108.50	109.25	Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00	Anlehen der Stadt Odessa	111.00	112.00	Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105.25	106.25	Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	153.25	153.75	Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00	Vorleihen-Anlehen verlos. 5%	98.80	99.80	Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00				Reichsb.-Brah.-Anleihe 20 fl.	58.00	59.00	Österr. 500 fl. E.	302.00	303.00	Salgo-Tarj. Steinbohlen 80 fl.	187.50	189.50
Österr.-ung. Eisenbahn 200 fl. S.	251.00	252.00												